

Die Behörden empfehlen, an Weihnachten alle Vorkehrungen zu treffen, die der Vermeidung von Bränden dienen

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

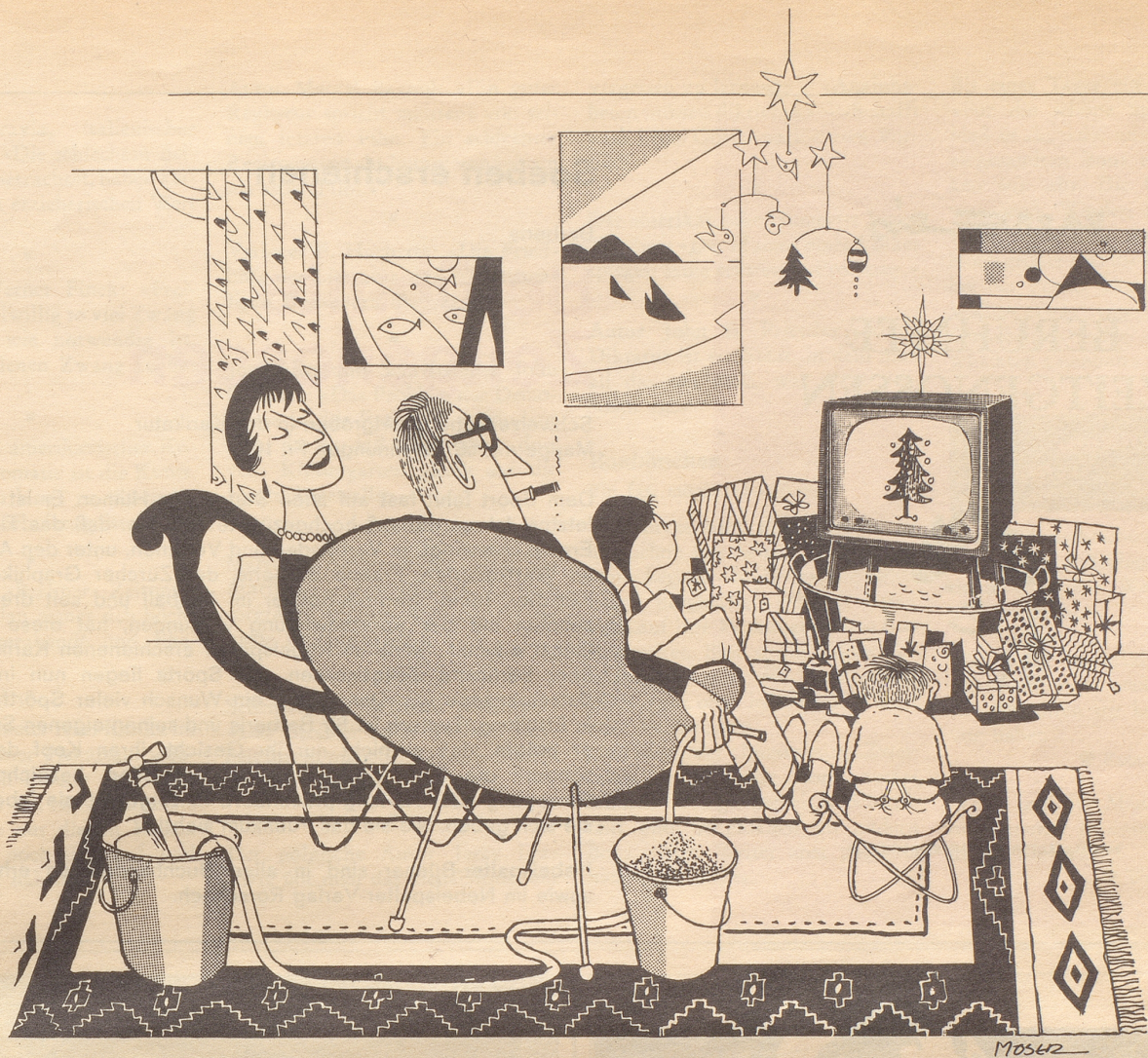
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Behörden empfehlen, an Weihnachten alle Vorkehren zu treffen, die der Vermeidung von Bränden dienen.



Warum seid ihr Menschen eigentlich so zurückhaltend, bürokratisch und pedantisch, wenn es darum geht, sich kindlich zu freuen? In dieser geheimnisvollen Zeit stehen doch in den Schaufenstern wieder die kleinen Christbäume mit den elektrischen Kerzen und spenden zwar nicht natürliches, echtes Licht, aber immerhin festliche Helle. Jedoch schon stellt ihr den Schnauz und beginnt gegen jene Krämer zu wettern, die mit einem solchen Blickfang Weihnachten entwürdigen und zu einem banalen Geschäftsereignis herabwürdigen. Kitsch seien

diese vorweihnächtlichen Reklambäumchen, die nicht den Geist des frohen Ereignisses in sich trügen, sondern sehr prosaische Kilowattstunden.

Wir Bernhardiner sehen diese angeblich so unwürdige Verschandelung von Weihnachten nicht so schwarz wie ihr Menschen mit eurem leistungsfähigen Verstand und unfehlbaren Urteilsvermögen.

Natürlich, diese elektrisch beleuchteten Christbäume sind an und für sich Kitsch – aber braucht ihr in eurer keimfreien Zeit, die mit ihrer Nüchternheit im Streben um Vollkommenheit oft ziemlich trostlos

wirkt, nicht hie und da so ein kleines bißchen Kitsch? Nehmt ihr beispielsweise bei einer herrlich kitschigen Zirkusnummer mit rosarot beleuchteten Schimmeln und so wirklich Schaden an eurer Seele? Fühlt ihr euch nicht im Gegenteil nach solch unwürdigem Klamauk für ein paar Stündchen kindlich glücklich, wie ihr es sonst nie sein könnt?

Sieh, wir Bernhardiner freuen uns einfach, wenn uns etwas angenehm und hübsch dünkt. Wir können es uns leisten, nicht jedesmal vorher mit gerunzelter Stirne das Pro und Contra abzuwägen, um mit Leichenbittermienen festzustellen: Das strahlende Lichterspiel, das sich in staunenden Kinderaugen reflektiert, ist zwar wunderschön, aber man darf sich um Gotteswillen nicht darüber freuen, denn der Zweck ist unschön, weil der Händler einfach hofft, mit einer gerissenen Dekoration den Umsatz zu steigern.

Liebe Menschen, ihr bringt euch

um viel Schönes. Freut euch doch spontaner, schweigt hie und da Verstand und Vernunft tot, wenn irgendwo drinnen etwas zu läuten beginnt, freut euch dann einfach kindlich, sucht nicht nach ethischen oder moralischen Zwecken. Fragt nicht erst, ob es einen Sinn habe und verantwortet werden könne. Wehrt euch doch nicht mit eurer angeblichen Weisheit gegen die Freude. Werdet ganz einfach unter den Lichtersterne der Straßen und Geschäfte wie die Kinder. Dann nämlich weihnachtet es sehr. Trotz allem!

Walter F. Meyer



Kindschi Söhne AG., Davos

